

**Grußwort Vereinigung der Rotwild - Hegegemeinschaften Zitterwald  
Mürel  
am 28. Mai 2011, 16.00 Uhr**

"Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?  
Wem sprudelt der Becher des Lebens so reich?  
Beim Klange der Hörner im Grünen zu liegen,  
den Hirsch zu verfolgen durch Dickicht und Teich"

Sehr geehrte Waidmänner und Waidfrauen,

den Beginn des Jägerchores aus Carl-Maria von Webers Oper "Der Freischütz"  
werden die meisten von Ihnen sicherlich kennen.

Dieses Idealbild des Jägers aus der Romantik ist bis heute das Leitbild der  
deutschen Jägerschaft.

Ich glaube jeder von Ihnen würde unterstreichen, dass es ein Vergnügen ist,  
durch Feld und Wald zu streifen und auf die intensivste Art die Natur zu  
erleben, die es gibt.

Den Hang zu dieser Leidenschaft in der Öffentlichkeit zu zugeben fällt vielen  
Ihrer Zunft aber angesichts des medialen Zeitalters sehr schwer.

Immerhin hat die Jagd zwar nicht nur, aber doch zu großen Teilen mit dem  
Töten von Lebewesen zu tun.

Und wer möchte schon gern in Verruf geraten, Freude daran zu empfinden, dass  
man Mitgeschöpfen das Leben nimmt?

Veranstaltungen wie diese heute helfen hier weiter.

Sie als Jägerschaft gehen bewusst an die Öffentlichkeit um zu verdeutlichen,  
welchen Wert die Jagd für das ökologische Gleichgewicht unserer Natur hat.

Darüber hinaus muss es auch dem letzten Jagdgegner einleuchten, dass Fleisch  
aus freier Wildbahn ethisch und moralisch anders zu bewerten ist, als die  
Produkte der Massentierhaltung.

Meine Damen und Herren,

ich möchte hier nicht erneut sämtliche Argumente aufzählen, die für die Jagd sprechen und die Sie ohnehin bereits - wahrscheinlich besser als ich - kennen.

Diese Argumente sind augenscheinlich wohl auch der großen Mehrheit unserer Bevölkerung nicht verborgen geblieben.

Mitnichten zeigt nur die Landbevölkerung Verständnis für die Jagd.

Nach aktuellen Umfrageergebnissen sind 82 % der Bevölkerung in Deutschland gegenüber der Jagd positiv eingestellt.

Das ist ein Ergebnis mit dem man sehr zufrieden sein kann und das auch zeigt, dass Sie in der Vergangenheit gute Öffentlichkeitsarbeit geleistet haben.

Auch die Presse möchte ich in diesem Zusammenhang positiv erwähnen, die vielfach durch eine ausgewogene und neutrale Berichterstattung ermöglicht hat, dass sich die Bürgerinnen und Bürger ein Bild von der Jagd machen können.

Meine Damen und Herren,

objektiv gesehen brauchen wir die Jagd.

Die Jagd schützt und erhält statt zu zerstören.

Die Jagd ist nachhaltige Naturnutzung.

Aber dennoch ist da etwas, was mir als Nichtjäger, aber wohl auch vielen Ihrer Zunft verborgen bleibt.

Die Jagdlust, dieser Trieb, den Sie im Einklang mit dem Gesetz und der Natur ausüben dürfen, er verleitet dazu, anderen Mitgeschöpfen das Leben zu nehmen.

Dieses sehr subjektive Empfinden eines jeden Jägers kurz vor dem Moment der Schussabgabe ist eine Art Grenzerfahrung, die man schwer und schlecht beschreiben kann.

Aber darin liegt wohl nicht der Reiz des jagdlichen Tuns, wie ich mir habe sagen lassen.

Der Reiz an der Jagd ist nicht das Erlegen des Wildes an sich, sondern das Erlebnis davor und der Weg zum Erfolg.

Und genau das ist es ja auch, was uns der alte von Weber in seiner Oper sagen möchte.

Dieses Abenteuer, so vielfältig und vielseitig es auch sein kann, ist der Grund warum Ihnen der "Becher des Lebens so reich" sprudelt.

Natürlich leisten Sie mit dem was Sie tun einen biologisch wertvollen Dienst.

Auch bieten Sie für eine immer ernährungsbewusster lebende Gesellschaft eine willkommene Nahrungsalternative.

Aber schon von Weber wehrt sich dagegen, Sie auf Ihren Dienst als Wildmanager oder Wildbestandsregulatoren zu reduzieren.

Sie pflegen ein jahrhundertealtes Brauchtum mit einer eigenen Fachsprache, die noch dem Mittelalter entstammt.

Sie zelebrieren Ihr Tun mit uralten Ritualen, um der Würde der erlegten Opfer gerecht zu werden.

Sie sind gesellige Menschen, die gerne das Erlebte miteinander teilen.

Ich möchte Ihnen Danke sagen, für die gute Zusammenarbeit in der letzten Zeit, ich denke da vor allem an die Bekämpfung der Wildschweinepest und für Ihr vielfältiges Engagement im Naturschutz.

Gleichzeitig möchte ich nicht verhehlen, dass es in der jüngsten Vergangenheit zu Verzögerungen gerade bei der Verlängerung der Jagdscheine und der Beantragung der Abschusspläne gekommen ist.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen mich für die Umstände zu entschuldigen, die Ihnen durch den krankheitsbedingten Ausfall unseres erfahrenen Mitarbeiters Herrn Bannert entstanden sind.

Ich möchte aber auch bei Ihnen um Verständnis werben.

Wir haben hier im Kreis Euskirchen ein Personalausgabeneinsparkonzept zu befolgen.

Daraus folgt, dass zunächst versucht werden muss, den Ausfall von Herrn Bannert durch bestehendes Personal zu ersetzen.

Ich versichere Ihnen, dass Frau Heiders ihren Job mit großem Eifer erledigt.

Durch den Ausfall von Herrn Bannert kam es auch zu Verzögerungen bei der Erstellung der Rotwildabschusspläne.

So wie es aussieht, werden diese erst Mitte Juni bei Ihnen eintreffen.

Die Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft und unterer Jagdbehörde soll aber auch in Zukunft harmonisch verlaufen.

Sie müssen also wegen des verzögert eintreffenden Abschussplanes nicht den Finger gerade lassen, wenn Ihnen in Ihrem Revier Anfang Juni schussgerecht ein Schmaltier für die Büchse läuft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

"Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfassen,  
tönt freier und freud'ger der volle Pokal".

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen noch einen geselligen Abend nach alter Jägerart.